

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

271 (21.11.1927)

Das japanische Bevölkerungsproblem

(Von unserem Korrespondenten.)

Tokio, im November 1927 (Eig. Bericht.)

Das Problem der Stellung Japans wie des gesamten Fernen Ostens zu Europa bleibt unverständlich ohne die Kenntnis vom Umfang und den Auswirkungen der rapiden Vermehrung der großen asiatischen Völker. So wäre Japan nie aus seiner isolierten Abgeschlossenheit herausgetreten und würde nie den asiatischen Kontinent und damit auch Europa durch seine Expansionspolitik herunterdrückt haben, wenn es nicht von der Sorge um die Ernährung und die Unterbringung seiner mit unheimlicher Geschwindigkeit wachsenden Bevölkerung getrieben würde. Es ist einfach dazu gezwungen den Platz an der Sonne zu suchen, um seine landlosen Bauern und seine beschäftigungslosen Industriearbeiter nach der Mandchurie, nach Ost-Sibirien, nach Mexiko oder nach Brasilien zu exportieren. Japan steht hierbei vor der unangenehmen Wahl zwischen dauernden Störungen im Innern oder künftigen außenpolitischen Konflikten.

Aus der letzten Volkszählung geht hervor, daß der japanische Bevölkerungswachstum im vergangenen Jahre 943 671 Seelen betrug. Das Plus an Geburten gegenüber 1926 beläuft sich auf 68 000. Auf Grund dieser Zahlen kommt die offizielle Statistik zu der Annahme, daß sich die Bevölkerung Japans in den nächsten fünfzig Jahren verdoppelt haben wird. Angesichts dieser Zahlen wird das Problem der Ernährung eines sich so schnell vermehrenden Volkes zu einer drückenden Sorge. Eine von der parlamentarischen Kommission für Bevölkerungspolitik und Volksernährung unternommene Enquete hat festgestellt, daß der japanische Reisverbrauch in den letzten zwanzig Jahren um 21,60 Prozent gestiegen ist. Bei einem Konsum von Reis von ca. 50 Kilo pro Kopf und pro Jahr würde Japan bei verdoppelter Einwohnerzahl einen jährlichen Reiskonsum von ungefähr 255 Millionen Kilo haben, unzureichend den ganz erheblichen Konsum von Weizen, Gerste und anderen Getreidearten. Die japanische Erzeugung an Reis, die sich seitdem nur unbedeutend gesteigert hat, betrug 1922 ca. 40 Millionen Kilo, die von Weizen 4 und die von Gerste 5 1/2 Millionen. Es bedarf nicht allzu großer Phantasien, um sich die sozialen, politischen und kulturellen Konsequenzen dieser Statistik auszumalen. Sie prophezeit, wenn das japanische Bevölkerungsproblem nicht rechtzeitig gelöst wird, Revolution oder Eroberungskriege, Hungersnot oder Schleuderkonfurrenz durch ein verarmtes und seine Existenz ringendes, mit allen Erfahrungen europäischer Technik ausgerüstetes, widerstandsfähiges und zum Überleben entschlossenes Volk.

Der kindige japanische Geist ist seit dem Kriege unermüdlich um die Lösung des Ernährungsproblems mit den Mitteln der heimlichen Volkswirtschaft bemüht. In mancher Hinsicht sind hierbei auch Erfolge erzielt worden, die jedoch im Verhältnis zum Umfang der Frage völlig unzureichend sind. Mit Unterstützung der Regierung werden Siedlungsexperimente mit neuen intensiven Kulturmethoden, Versuche zur Rationalisierung der Milchwirtschaft und ähnliche Versuche unternommen. Alle diese Anstrengungen werden aber selbst, wenn sie Erfolg haben, nicht zum Ziele führen, da namentlich die Begrenztheit und die Kargheit des japanischen Bodens unübersteigbare Hindernisse aufstürmen.

Was Japan auf diesem Gebiet beim Vorhandensein günstiger Voraussetzungen zu leisten vermag, zeigt die Entwicklung der japanischen Hochseifischerei und die Verwertung ihrer Produktion. Hat sich im Laufe weniger Jahre aus einem mit primitiven Mitteln betriebenen Handwerk zu einer hochqualifizierten Industrie und zu einer der Haupterwerbsquellen der japanischen Wirtschaft entwickelt. Japan führt jährlich allein für 20 Millionen Pfund konservierte Krabben aus und der Wert seines Lachsexportes nach China wird auf die gleiche Summe geschätzt. Trotzdem die Möglichkeit einer rationellen Ausbeutung der Fauna der japanischen Küsten bei weitem nicht erschöpft sind, wird die japanische Fischereindustrie auch nur ein bescheidenes Hilfsmittel bleiben.

Als einzig brauchbarer Weg für den Abfluß des japanischen Bevölkerungszuwachses bleibt die systematische Auswanderung übrig. Das für eine japanische Massenmigration in Frage kommende Feld bleibt dazu noch sehr beschränkt. Die Vereinigten Staaten, Australien wie Südafrika haben ihre Tore für Angehörige der selben Rasse geschlossen. Brasilien, Mexiko selbst die örtlich günstig liegende Mandchurie sind und werden stets nur Notbehelfe bleiben, weil ihre klimatischen Bedingungen für Japan sehr wenig günstig sind. Dagegen bietet für eine geraume Zeit die Inselwelt des australischen Archipels sowohl in bezug auf natürliche Bedingungen,

räumlich und die Arbeitsmethode des Japaners außerordentlich günstige Bedingungen. Die Ursache, daß Japan zu diesem nächstliegenden Hilfsmittel nicht Zuflucht nimmt, hat lediglich äußere Gründe. Dieser Teil des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes steht als Mandatsgebiet des Völkerbundes unter der Verwaltung des australischen Commonwealth. Australien treibt auch hier unter dem Schlagwort „Weiß-Australien“ eine Rassenpolitik, die sehr wenig mit dem Geist des Völkerbundes gemein hat. Auf Grund der ehemals für Deutsch-Neu-Guinea erlassenen Einwanderungs-gesetze ist das gesamte unter australischer Verwaltung stehende Inselgebiet nicht nur japanischen Zuwandern verschlossen, sondern auch Japaner, die seit langem dort ansässig sind, besitzen nicht das Recht, ihre Frauen und Kinder aus der Heimat nachkommen zu lassen.

Das Drängen Japans nach einer Aufhebung dieser beschränkten und das japanische Selbstgefühl in hohem Maße kränkelnden Politik steigert sich unter dem Druck der Verhältnisse von Jahr zu Jahr. Von japanischer Seite wird mit Recht darauf hingewiesen, daß von einer Ueberlegenheit der weißen Rasse nicht die Rede war als Japan im Weltkriege auf Seiten der Alliierten kämpfte. Noch stärker als die Fragen des Prestiges drängen die Lebensnotwendigkeiten. Das für die japanische Siedlung in Frage kommende Gebiet umfaßt den nordöstlichen Teil Neu-Guineas, ein Komplex von 240 000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerungsdichte von 2 Menschen pro Quadratkilometer, den Archipel, der aus Neu-Britannien, Neu-Irland, Neu-Pommern sowie einer unmaßlichen Menge fruchtbarer aber fast unbewohnter Inseln besteht, die zur Besiedlung durch eine genügsame Fischerei, Viehzucht und Ackerbau treibende Bevölkerung wie geschaffen sind. Obwohl drei Viertel des in Frage kommenden Gebietes ungebaut ist, wird seine Kapazität zur Zeit auf annähernd 30 000 Tonnen geschätzt.

Von der australischen Bundesregierung geschieht nichts zur Erschließung ihres Mandatsgebietes. Nach ihrer Auffassung ist es besser, diesen Weis ungenutzt liegen zu lassen als ihn Japanern zur Siedlung frei zu geben. Vor dem Druck des japanischen Menschenstroms wird sich das australische Einverständnis mit dem Einwanderungsgesetzparagrafen auf die Bewohner nicht unverletzt erhalten lassen. Australien wie der Völkerbund tun der Sache der weißen Rasse

keinen Dienst, wenn sie nicht rechtzeitig dazu übergeben werden, die Schleusen hochzusetzen, um der japanischen Auswanderung einen regulären Abfluß zu gestatten. Andernfalls werden nicht nur Australien, sondern auch Europa mit Schrecken erleben müssen, daß der im Pazifik errichtete weiße Wall kein Wellenbrecher, sondern ein Staudamm für eine gelbe Sturzflut mit unübersehbaren Gefahrenkomplexen gewesen ist.

Die untertänige Kammer

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 18. Nov. (Eig. Bericht.)

Die französische Kammer gewährt gegenwärtig einen ganz eigentümlichen Anblick. Das stolze aller Parlamente scheint auf seine Stimmernichtigkeit völlig verzichtet zu haben.

Es genügt, daß Poincaré den Vertrauensfinger hebt, um der Regierung jederzeit eine sichere Mehrheit zu verschaffen. Es genügt, daß der Finanzminister erklärt: „Wenn Sie das Budget aus dem Gleichgewicht herausreißen wollen, dann suchen Sie sich einen Anderen als mich“, um jeden Antrag, der irgendwie etwas auszugeben verurteilt, zu Fall zu bringen. Es genügt, daß der Ministerpräsident den Schatz einer Kabinettsstrife am Horten aufzuheben läßt, um die Opposition im Handumdrehen zu überwinden. Trotzdem geht es Herrn Poincaré immer noch nicht recht genug mit der Budgetberatung, die eigentlich gar keine Beratung mehr ist, sondern eine Durchspielerei, deren Stimmzettel nur durch die Interventionen der Sozialisten, der Kommunisten und einiger seltener bürgerlicher Abgeordneter gebremst wird.

Da Poincaré bei weitem nicht so mürblich, so hart aufzubrechen ist, wie er es in anderen Zeiten zu sein pflegte, da er sich alle Mühe gibt, um besser, lächelnd, guten Mutes zu setzen und sich nur bei und da eine ferner großzügigen Antworten entziehen läßt, die ihm den Spitznamen „Schnauze“ verschafft haben, kommt es natürlich zu viel weniger lebhaften Zusammenstößen als in früheren Jahren. Das liegt nun allerdings nicht nur daran, daß der fünfundsiebzigjährige Ministerpräsident ein höheres Alter zur Schau trägt, sondern auch an dem stillen Wunsch aller, für den Augenblick keine Kräfte herbeizuführen und es Herrn Poincaré zu erleichtern, sein Budget für 1928 unter Dach und Fach zu bringen. Dadurch haben natürlich die Kammerdebatten, die sonst um diese Zeit ein

Trotki und Sinowjew.



„Hätten wir sie damals nicht ermordet, — wir trügen heute keine Ketten!“

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela

Copyright 1927, by Wallt-Verlag U. G., Berlin. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der nächste Abend: der „Heilige Abend“. Ich hatte nur noch eine unklare Vorstellung von ihm, und dennoch lebte er in mir mit der Kraft einer warmen, hohen Erinnerung, die über längst verschwundene Zeiten herüberwinkte. Etwas Heiliges, Ehrwürdiges, Frommes mußte er für mich gewesen sein. Wolf war heute verstimmter denn je. Alle Leute gingen bewacht dem Wege. Glück und Zufriedenheit lag auf den Gesichtern der meisten. Still vor sich hin lächelnde Frauen, die ganze Glückseligkeit des Schenkens in den Händen, eilten nach Hause. Selbstbewußte Männer trugen in den auf gefüllten Taschen ihres Pelzmantels Geschenke heim. Wolf und ich, der Straße preisgegeben, wir wußten heute nicht einmal, in welchem Stoll wir uns niederlegen sollten. Vielleicht, daß uns heute nacht die Kriminalbeamten in Ruhe ließen. So wagten wir zu hoffen, im warmen Wartesaal den lange entbehrten tiefen Schlaf zu finden. Wir gingen über die Leipziger Straße, langsam und gleichgültig dem Dönerplatz zu. Die Geschäfte schloßen bereits. Die kleinen Verkäuferinnen eilten wie die Wiesel durch die Menge, ihrem Heim zu. Letzte Zeitungsverkäufer ... rings in den Schaufenstern glänzende Auslagen. Bei Reddy wunderbar geschmückte Tische. Wolf blieb vor einem Fenster stehen; das Licht fiel auf den nassen Asphalt. „Einmal wieder ein Abendessen mit allem Drum und Dran“, sagte er sehnlichst, krank und blaß. „Weißt du, mit schwerem Damast, massivem Silber, glitzernden Kristallen, warmschimmernden Kerzen, Orchideen! Mein Gott, wenn man dies doch noch einmal mitmachen könnte ...!“ Ich starrte in die hellerleuchteten Scheiben. „Das ist nichts für uns“, entgegnete ich bitter. Wolf ließ sich nicht trösten. „So mit z. Gängen, mit Freunden, Früchten, Weinen, Wodka und so fort, auf blumigem Porzellan, in bauchhüllenden Tassen, mit feinen Zigaretten, alles noch durch eine geistvolle Unterhaltung geboten.“ Ich sah ihn groß an. Seltsamer Junge, wie kamst du aus so großem Hause hier auf die Straße ... Es fielen grobe, schwere Regentropfen nieder. Wolf sah noch immer auf die Tische. Ich dachte ihn am Kessel und zog ihn in einen Hausflur. Jetzt erst erwachte er aus seiner Träumerei. „Verflucht, es regnet schon wieder!“ war sein erstes Wort. Draußen ging rauchend ein Blatreden nieder. Eine junge Dame stellte sich bei uns unter. Unsere Anwesen-

heit schien ihr jedoch unbequem zu sein. Mit einem Ruck spannte sie ihren Regenmantel auf und rannte tapfer hinaus. Nun waren wir allein. Am „Heiligen Abend“ allein, der Freund und ich. Die Straßen waren ganz leer geworden. Wir karteten in die aufplätschenden Regentropfen und sagten kein Wort. Endlich begann Wolf: „Ja, so eine Weihnachtsnacht zu Hause. Ein hoher Christbaum, alles gepoltert auf dem Moment, da man ins Zimmer eintreten darf, ein warmes Gefühl der Zusammengehörigkeit im Herzen ... So eine Weihnachtsnacht ist doch schön ...“ Seine Augen leuchteten, er schien meine Anwesenheit gar nicht mehr zu merken und starrte unbeeinträchtigt auf die Straße hinaus. Ich wollte ihn fragen, da fuhr er selbst fort: „Wenn nur das Elternhaus nicht so eng wäre ... Wenn es nur nicht so unsere Barmherzigkeit unterdrückte, uns jede Freiheit nähme. Wäre dich, besäße deine Zweifelsucht, läste nicht an Wahrheiten, die Tausenden vor dir Trost und Beruhigung gebracht haben.“ — so heißt es jeden Tag. „Meberpränge nicht die Grenzen des Übergebrachten ...“ Wie kannst du mit solcher Kritik alles und jedes unterjochen?! Deine Unzufriedenheit ist für uns beängstigend. Es gibt ewige Wahrheiten, an denen man nicht rütteln darf. Bei dir gibt es ja nur ein feststehendes Prinzip, und das ist: die Meinung immer und immer wieder ändern zu müssen. Was haben wir denn an dir, du unruhiger Kopf?!“ Ich sah ihn erstaunt an. Da wandte er sich zu mir. „Das ist es, Harry, was mich von Hause fortgetrieben hat. Lieber hier auf der Straße verrecken, als zu Hause dahingezogen, in der dumpfen Welt traditioneller Vorurteile und abgenutzter Gefühle.“

Jetzt wußte ich, was Wolf war. Ein Rebell gegen die altüberbrachte Ordnung, neuermüßig und unsterk, seine eigenen Wege liebend, ausgebrochen aus der Gesellschaft der Satten und Selbstzufriedenen, Empörer gegen die Gewohnheiten einer Welt, deren erstes Bedürfnis das nach Ruhe ist. Wolf war eine kriegerische Art, ein Kind, das immer wieder schreit und immer größere Anbrüche, größere Bedürfnisse mit Hartnäckigkeit geltend macht. So ganz anders als die braven, ruhigen Kinder! Ein furchtbar lebhaftes, demoralisiertes Kind ... Zum Empörer geworden, heißt es dann in der eigenen Stirne seinen Feind und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, die farrne Welt der andern in Aufregung zu versetzen.

So stand Wolf neben mir, ausgestoßen wie ich, verzichtet wie ich, zerlumpt wie ich. Nur eins konnten sie uns nicht nehmen: unsere eigenen Gedanken zu denken, unsern Geist als Waffe der Abwehr gegen eine uns feindliche Umwelt zu gebrauchen.

Pflichtig tritt ein älterer Herr in unsern Hausflur, wie es schien, ein vornehmer Ausländer. Er sog die nassen Handtücher von den Händen, ich sah einige Steine an seinen Fingern aus dem Gleis. Er wuschte sich mit einem Taschentuch die Tropfen aus dem Gesicht und schien vergeblich nach einem Auto zu spähen. Ich fragte, ob ich ihm einen Wagen belohnen dürfte. Er war überglücklich und nicht freundlich. Ich führte ihn in den Reagenzraum. Gleich nach der Ecke hielt ein Wagen, den ich vorfahren ließ. Der alte Herr stieg ein, nannte dem Führer die Adresse und reichte mir ein paar Scheine aus dem abfahrenden Wagen heraus. Ich hielt es im ersten Augenblick nicht für der Mühe wert, mir die Scheine anzusehen, sondern ging zu Wolf in den Hausflur zurück. „Na“, sagte er lächelnd, „schoneres Geld verdient, was?“ Unterdes hatte ich die Scheine herausgeholt. Sie sahen grau aus. Ich faltete sie auseinander. „Na, was guckst du denn so?“ In der Dunkelheit konnte ich nicht gleich sehen, was es war. „Zum Teufel, Blüten!“ rief ich enttäuscht. „Sei mal“, sagte Wolf. Er nahm die Scheine und trat ans Licht. Pflichtig fuhr er auf: „Donnerwetter nochmal! Wann hast du das gemacht?“ Er lagte übers ganze Gesicht: „Weißt du, was die Wästen sind? Dollars, Menschenkind, drei Dollars!“ Ich mußte wohl ein ziemlich blödes Gesicht gemacht haben. Er armte mich fast vor Freude. Wir wurden die Knie schmal. Dollars, und gleich drei? Unmöglich! Wolf reichte mir die Scheine. Es waren richtiggebende drei Dollars. Es dauerte ziemlich lange, bis ich es ganz begriffen hatte. Für die damalige Zeit eine gewaltige Summe. In einer einladenden Kneipe am Spittelmarkt erhielten wir seit langem an einem autgedeckten Tisch zum ersten mal wieder ein warmes Essen. Dann streckten wir endlich einmal wieder in einem anständigen warmen Bett die Glieder.

Nach Weihnachten begann für uns eine schwere Zeit. Es wurde fürchterlich kalt. Nächstens verließen wir in Hausfluren und unter den Stadtbahnbögen uns vor der schneehellen Kälte zu schützen. Es war fürs nach Neujahr. In den kalten Nächten hing noch die bunten Papierfahnen aus der Silvesterzeit. Es fiel kein Schnee. Ohne Wolf es wüßte zu lassen, ging ich zur Ackerstraße, zur Geschäftsstelle eines Wohltätigkeitsvereins, der „Schripfenkirche“ genannt wurde. Es war ein endloser Weg bis dahin. Ich mußte in einem Zimmer mit anderen, die wußten zerlummt waren, über eine Stunde warten. Dann erschien das Personal nach mühe einer nach dem anderen einzeln in das Zimmer. Ich benimmte mich. Trinken aufgeregte Worte, dann eilte jemand mit unzufriedenem Gesicht heraufgelassen und weg. So wiederholt es sich mit jedem. Nun komme ich an die

Partei-Nachrichten

Material über den Rapp-Putsch

Das Archiv der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sucht für eine Zusammenfassung und Vervollständigung des Materials über den Rapp-Putsch (März 1920) sämtliche Schriften, Flugblätter, Urkunden, Protokolle usw., die den Putsch bezuglich der damit zusammenhängenden Kämpfe betreffen. Parteigenossen, die derartige Material besitzen, auch wenn es scheinbar nur lokale Bedeutung hat, werden gebeten, dem Archiv der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, davon Mitteilung zu machen. Entsendende Ansuchen werden vergütet. Das Archiv ist auch für die leihweise Überlassung von Material dankbar. Der Parteivorstand.

1. Geddingen. Freitagabend fand eine von der Sozialdem. Partei einberufene öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Das neue Reichsschulgesetz“ statt. Der Referent Genosse Schulinspektor Reinmuth behandelte das Thema meisterhaft; mit seinem temperamentvollen und fesselnden Vortrag hielt er die Zuhörer im Banne. Der Redner setzte sich für die Einheitschule ein, die wir in Deutschland längst haben sollten. Dann ging er auf den Reubelischen Gesetzentwurf ein und legte die Undurchführbarkeit desselben dar. Die Regierung ist mit Paternen auf der Suche nach neuen Steuern, um die jetzigen Belastungen zu decken; würde die Konfessionschule eingeführt, so würde Staat und Gemeinden noch höher belastet. Von dem stereotypen Satz „Freie Bahn dem Lügner“ hört man heute nichts mehr. — Reichler Beifall wurde dem Redner für seinen aufklärenden Vortrag zuteil. In der Diskussion beteiligte sich ein Lehrer, der die Ausführungen des Referenten unterstrich. Es ist nur zu bedauern, daß die Beherrschung so schwach vorgetragen war, ungeachtet ein Drittel der hiesigen Lehrer war erschienen. Gerade dieser Vortrag wäre für dieselben interessant und belehrend gewesen. Am Schluß machte Genosse Landtagsabgeordneter Kutz noch auf die Presse aufmerksam, die die Interessen der Arbeiter vertritt.

Gemeindepolitik

Aus dem Gemeinderat Gengenbach
Sitzung vom 16. November

Die Holzhauser wird in der mit den Affordanten vereinbarten Besatzungsmöglichkeit verbleiben. Das bisher überwiesene Aufholz wird zu den vereinbarten Preisen an das Oberb. Sägewerk verkauft. — Die Wirtschaftskasse hat einen Posten an den Arbeiter Franz Mühlbach veräußert. Die für das ganze Haus übernommene Zinsübernahme wird zur Hälfte auf den verkauften Bauteil übertragen. — Eine Rechnung von Baumeister Weber wird in der vom Wasser- und Straßenbauamt anerkannten Höhe zur Zahlung angewiesen, eine weitere Rechnung wird nicht anerkannt, weil sie Privatbeteiligte angeht. — Zur Sicherung des Straßenkörpers werden für die Bewässerungskanal besondere Auflagen gemacht. — Einem Gesuch um Wassersinnachlaß konnte aus allgemeinen Gründen nicht entsprochen werden. — Einem Wiesendächter in der Langmatte wird zur Auflage gemacht, den angeschwemmten Kies zu entfernen. — Der Gemeinderat nimmt von der Zinserhöhung für 2 Darlehen Kenntnis. — Die Bauarbeiten zur Drehschneidemaschine werden von Hermann Lehmann vergeben. — Dem katholischen Gesellenverein wird für die langjährige Unterstützung der ortsüblichen Beiträge bewilligt. — Gegen die beschlossene Umbenennung eines Platznamens des Badenwerkes werden keine Einwendungen erhoben. — Mit der beschlossenen Grenzverlegung bei den Rollenbüchern ist der Gemeinderat einverstanden. — Die Winterfahrstraße wird an den Beschäftigten vergeben. — Zur Durchführung einer Wohnungsraumvergabe wird eine anderweitige Wohnung zugewiesen. — Das Ministerium hat die Ausführung der Befehlsmoosungen in mehrfacher Hinsicht beantragt. Der Gemeinderat bleibt darauf bestehen, daß das Haus in der vorgesehenen Art zur Ausführung gelangt, weil er die Beamtungen absolut für unbegründet hält. — Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, daß der Oberstufungsrat das für den Posthausneubau vorgesehene Gelände nicht abtreten kann. — Der Gemeinderat bestimmt, daß Regelleistungen und dergl. bei künftigen Anlässen (Zahrmarkt) nicht mehr zugelassen werden mit Rücksicht auf die beim letzten Zahrmarkt gemachten Erfahrungen. — Der Polizeidienst ist neu zu regeln, sodas die Straßenpolizei künftig zweckmäßiger durchgeführt werden kann. — Die Beförder des Hauses Buhmann beantragen für das Haus Erteilung des Wirtschaftskonzession. Die Bedürfnisfrage wird beachtet und das Gesuch befürwortend dem Bezirksamt vorgelegt.

Aus der Stadt Durlach

Schweinemarkt am 19. November. Der Markt war befahren mit 80 Läuferchweinen, 285 Ferkelschweinen. Verkauft wurden: 45 Läuferchweine und 208 Ferkelschweine. Preis per Paar: Läuferchweine 45-50 M, Ferkelschweine 16-24 M.

damit am besten zum Ausdruck kommt, daß wir im Zeitalter der sozialen Verständnisses, der sozialen Wohlfahrt leben.

Das Schloß Burgabaden ermächtigt mit seinen zwei Häusern die getrennte Unterbringung beider Geschlechter. In den Lehrwerkstätten werden die Kinder gegen ein geringes Tagesgeld unterrichtet. Mit seinen 85 Zimmern, Keller, Speisekellern, sieben Badezimmern und vielen zugehörigen Gartenland bietet das auch als Altersheim gedachte Schloß einen gesunden und zweckmäßigen Aufenthalt für 120 Erwachsene und Jugendliche. Der Gesamtpreis (235 000 M) wurde durch den badischen Landtag im Sommer genehmigt. Für die Lehrwerkstätten liegen bereits etwa vierzig Anmeldungen vor und ein besonderer Taubstummenlehrer ist bereits zur Verfügung gestellt worden.

Württemberg und das badische Beispiel für die Splitterparteien

Eine gute Wirkung der jüngsten Reformierung des badischen Landtagswahlrechts wird der bekannte Beschluß, die kleinen Parteien und Gruppen möglichst vom Parlament fernzuhalten, ausbleiben. Das hat man dieser Tage auch im württembergischen Landtag zum Ausdruck gebracht, als man die Frage erörterte, ob das Wahlrecht geändert werden solle. Man äußerte sich zusammenfassend dahin:

„Eine allgemeine Reform des württembergischen Landtagswahlrechts ist zurzeit nicht vorzunehmen. Zu prüfen hat die Regierung jedoch, in welcher Weise verhindert wird, daß die kleinen Splitterparteien bei der nächstjährigen Landtagswahl in ärgerer Anzahl auftreten und die Parteienentwicklung zu beeinflussen suchen.“

Die Richtigkeit der badischen Auffassung wird also allenthalben anerkannt; die Einzel-Landtage müssen folgen. Schade, daß der Deutsche Reichstag bis zur nächsten Wahl — im Jahre 1928 — auf diesem Gebiete nichts zu tun bedenkt. Er braucht sich dann nicht zu beschweren, wenn man bei der Reichstagswahl wieder mit etwa 25-30 Wahlvoorschlägen zu rechnen hat. Da hilft nur ein rechtzeitiges Vorbeugen, wie es der badische Landtag im Sommer ds. Js. getan hat.

Tagung der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt

W.B. Straßburg, 19. Nov. Die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt, die hier vom 7. bis 19. November tagte, hat in den ihr im Vernehmlichungswege unterbreiteten, auf die Rheinschifffahrt bezüglichen Vorarbeiten sechs Projekte gefaßt. Drei Projekte zu Brückenbauten zwischen Mannheim und Ludwigshafen, Maxau und Maximiliansau und bei Speyer, mit denen die deutsche Delegation an die Kommission herantreten war, sind von ihr genehmigt worden. Das erste dieser Projekte betrifft den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke, während die beiden anderen den Ersatz von Schiffsbrücken durch feste Brücken vorsehen. Dieser Ersatz entspricht den Wünschen der deutschen Regierung und den Entschlüssen des rheinischen Ausschusses der Kommission. Die französische Delegation hat der Kommission mitgeteilt, daß die Formalitäten für das Rhein-Straßenwerk nunmehr erledigt sind, und daß die Vorarbeiten für die Bauausführung im Gange seien. Die Kommission hat sodann sich mit der Regelung des Verkehrs der Sperrfahrzeuge auf dem Rhein, ferner mit der Zusammenfassung der Bemerkungen der Rheinschiffe unter Berücksichtigung der durch die moderne Technik erzielten Fortschritte beschäftigt. Sie hat ferner die laufenden Angelegenheiten erledigt und einen großen Teil ihrer Tagung der Fortführung der Revision der Mannheimer Akte gewidmet. Sie hat sich außerdem mit den Zollfragen beschäftigt, und es konnten trotz der Schwierigkeiten dieser Fragen erhebliche Fortschritte erzielt werden. Neue Bestimmungen sind vorbereitet und zum größten Teil in erster Lesung angenommen worden.

Sitzung des Landständischen Ausschusses. In der Sitzung des Landständischen Ausschusses wurde der vom Abg. Seubert (Ztr.) erstattete Bericht über die Rechnung der Amortisationskasse für das Jahr 1926 und der vom Abg. Dr. Glöckner (Dem.) erstattete Bericht über die Domänenrentenreform für das Jahr 1926 entgegengenommen und die beiden Rechnungen für unbeanstandet erklärt.

Mandatsniederlegung. Der auf der Wahlvoorschlagsliste Nr. 1 (Badischer Bauernverein e. V.) gewählte Landwirt Friedrich Bauer in Schweinberg hat seinen Austritt aus der Badischen Landwirtschaftskammer angezeigt. An seine Stelle tritt der nächste Bewerber der gleichen Liste, Graf Freih. von Oberdorff, Gutsbesitzer in Redardhausen.

die Beine machen, ganz so schlimm, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannte du ja unterwegs gesehen; die wird dir nicht geschenkt, so eine keine Nummer.“ — „Meinetwegen auch Swedenborg“, sagte ich. „Ich kaufte mit mit dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann saßen wir los.“

Ich fror erbärmlich. Es war eine Sunde, und wir hatten beinahe zwei Stunden zu gehen. Wir vergaßen Christine und Swedenborg; wir waren nicht einmal, den Mund aufzumachen. Nach einiger Zeit sah ich Wolf zufällig von der Seite an. Da bemerkte ich, daß er totblau geworden war und kaum noch atmen konnte. „Was ist dir?“ „Das verdamnte Kissen! Solange man von dem verfluchten Zeug hat, ist alles gut. Aber einige Stunden hinterher kommt das Elend. Es ist unerträglich.“ Mir kam auf einmal der Gedanke, „Sag mal, hast du heute überhaupt was gegessen?“ — „Doch, gemäß.“ Ich merkte, daß er lag; ich habe mich selten so geschämt wie in diesem Augenblick. Statt sein Geld zu behalten und sich dafür Brot und Kaffee zu kaufen, gab er alles seinem Freunde ab. Ich beneidete ihn, wie er sich jetzt zusammennähmend verhielt, um seine Erbschaft nicht merten zu lassen. In der Prenslauer Allee sahen wir eine Frau mit einem Mädchen von dreizehn bis vierzehn Jahren in einem Hausflur stehen. Das Kind war aufreizend elegant gekleidet, das Mädchen ging trotz der Kälte nicht einmal bis zum Knie, es lehnte herausfordernd gegen die Hausflur. Jeder ältere Mann, der vorüberging, wurde von ihm frech und tolekt angelächelt. Die Frau schien das Kind hierzu anzuhaken. Dabei lachte die meisten Leute, die uns begegneten, sehr ärmlich und verärgert aus. An den Kinos standen überall Kinder und saßen sich die geschmacklosten Plakate an: seltsame Volkserziehung. „Na, Alter, da kommt du“, meinte Wolf. „Im Westen steht es doch ein bißchen anders aus. Was hier ein Arbeiter in einem Monat verdient, wird drüben für eine Opernart und ein Abendessen im Eipalade ausgegeben.“ Wir gingen weiter. Plötzlich blieb Wolf stehen und lachte leidenschaftlich erregt: „Kannst du verstehen, daß man dieses tolle Pack hat, ob! hat, wie die Pest...!“ Es klang messerscharf, unerbittlich. Wie gut verstand ich seine Worte, wie gut, wie auf! Endlich tauchten einige Gastürme aus der Dunkelheit auf. „Wir sind gleich da“, sagte Wolf. Wir bogen rechts in eine Querstraße der Prenslauer Allee ein. Die rechte Seite war ungebaut, die ganze linke Seite war von großen, kasernenartigen Gebäuden eingegeben.

Wir waren am Ziel. Mehrere zerlumpte Gestalten eilten an uns vorbei. Alle bogen in einen großen Torweg ein und vielen

uns so den Weg. Wir gingen ihnen über den Hof nach. Sie verschwanden in einem Gebäude. Durch einen kurzen Korridor kamen wir in einen großen Saal, in dem schon über hundert Menschen versammelt waren. Die Luft darin war fürchterlich. An den Wänden standen Bänke, die dicht besetzt waren. Es herrschte ein entsetzlicher Lärm. Menschen in einem Aufzuge, den ich bisher nicht für möglich gehalten hätte, in zerrissenen Hosen und Röcken, durch die hochstäblich der nackte Körper hindurchschah. Trotz der Kälte eine Menge barfuß, die blaugefrorenen Füße meiß auf die Bänke gezogen. Verwirrt, verzweifelt, so allem fähig! Durch sie hindurch schoben sich einige, die ihre letzten Habgüter zu verkaufen suchten, einen Hut, ein Hemd, einen Selbstbinder, alles für ein paar Bettelplättchen. Dazwischen wieder andere, die zusammengeschornzte Butterbrote an den Mann bringen wollten. Einige gerissene Händler, die wie Habichte über die letzten Kleidungsstücke dieser Kermis herfielen. Vielen sprach die belle Verzweiflung aus den Augen. Die meisten schienen jedoch an dieses ganze Treiben gewöhnt zu sein. Ansgar gar meine Redensarten waren zu hören. Ich hielt mir schon förmlich die Ohren zu. Ueberall, wohin ich sah, hoffnungslos verirrte Gesichter. Alle Berufsbehalter, die von weitem nach Brennspiritus rochen, denen das Angestrichel über den Rücken lief, fanden sich hier mit den dunkelsten und unheimlichsten Gestalten der Großstadt zusammen. Auch einige junge Burischen waren darunter, verwegen, verwahrloßt, verkommen. Ueber allem stand unfähig eine gelbe, ekelstehende Atmosphäre, die einem den Atem benahm. Grauenhaft! Und hier mußten wir Unterkunft suchen, hierhin mußten wir uns vor der Kälte flüchten!

„Na, mein Sohn, was sagst du nun?“ meinte Wolf. „Du machst ja ein Gesicht wie ein Kater, wenn's donnert.“ Ich war noch ganz benommen. „Ich glaube, es ist geistiger, wir gehen wieder“, meinte ich zaghaft. „Das geht nicht, wir sind beide zu müde. Wo wir mal schon hier sind, können wir nicht mehr anderthalb Stunden zurücklaufen. Das ist unmöglich. Außerdem möchte ich endlich mal leben, wie es hier zugeht. Als ich das erste Mal hier eintrat, machte ich auch gleich „Links schwenkt, marsch!“ Deut sind wir zu weien. Da wird es nicht so schlimm sein.“

Plötzlich öffnete sich an der Schmalseite des Raumes eine Tür. Ein Wärter rief etwas in den Saal, worauf alles zu der Tür hindrängte. Nach ungefähr fünf Minuten wurde sie wieder geschlossen, doch war es jetzt in dem Raume bedeutend leerer geworden. „Beim nächsten Mal versuchen wir aber mitzukommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Geräte zu tragen pflegten, das Interesse verloren, das öffentliche Meinung des Landes im allgemeinen entgegen... das Gesicht des... durch keine markantesten Züge verliert und die... dabei nichts gewinnt. Aber während... die Gefahren auf... von Herrn Poincaré angewandte Beratungs... Parlamentarismus und dessen Ansehen mit sich... welche Genugtuung für die... National kommt ganz unverbohlen eine ausgesprochene... die sich in dem von... bis zur... der jüngsten russischen Verfassungs... die Abschaffung des allgemeinen, gleichen... auf das völlige Verschwinden des Par...

selbst will allerdings nicht gelten lassen, daß die von... Annahme des Budgets umgewandte Arbeitsmethode... vor der Kammer zum Ausdruck bringt... der sozialistischen Kammerfraktion Leon Blum... Sozialistischen Sozialisten den Verdacht ausdrück... von dem schwedischen Blindholzfür der französischen... 75 Millionen... der Kammer im... der französischen Staatlichen... füllte sich der... in höchst eigener Person veranlaßt... In... der Nachdruck interessiert, mit dem... der Antireaktion des französischen Monopols betont... die Empörung, mit der er den Gedanken zurückweist... etwas an könne, was mit den Beispielen und... in Widerspruch stünde. „Dasu können... von Blum, doch wirklich gut genug, um zu wissen... mit annehmen darf“, schreibt der... wärtlich.

Zat verdient Poincaré wohl den Ruhm eines „sich... die Verfassung haltenden Staatsmannes“. ... aber ist es, daß er kein Gefühl dafür zu haben... die Kammer durch seine Taktik bringt... dem Parlament ein wichtiges... der Prüfung des Budgets bezieht... die Tatsache, daß keine der bürgerlichen Par... der Gefahr der Gefahr auszuweichen... der Verzögerung der... einer neuen Verfassung einer neuen Verant... der öffentlichen Meinung schwand... die Leichtfertigkeit, mit der Poin... die Kammer zum Ge...

Freistaat Baden

Belegung des neuen Taubstummenheims in Nechargemünd

Der Verein badischer Taubstummen kaufte und zu einem... mit Lehrwerkstätten umgestaltete Schloss Burg... am Donnerstag in Anwesenheit des Innen... Kammer in feierlicher Weise seiner Bestimmung... Das Heim habe, so betonte Landrat Straß, die Auf... der zu schulden die Erwachsenen weiterzubilden... gleichberechtigten Staatsangehörigen zu... im Heim das Schutzmacher, das Schnei... für Mädchen das Kleidermachen, ... und Weisfäden und auch Kunstfriseur. Unter den... auch ein Junge. Die Taubstummen sollen... der geeignete Beruf auszuüben. Es sei... die Behörden Anstellungsmöglichkeiten für sie... auch in Industrie und Handel Einzug finden... erklärte in seiner Ansprache, daß... auch für die Taubstummen und andere... hinaus vorgefordert wird. Man... in Baden nicht genügend in dieser Hinsicht... aber Regierung und Landtag hätten es schwer... um andere große Lebensnotwend... Landes sicherzustellen. Landtag und Regierung wer... weiterer Zukunft dafür sorgen, daß alle Menschen... die Lebenswege geeicht ist, gleichviel welches Schick... in der Welt, in der sie zu leben haben, weil... die innere Befriedigung, Seelenharmonie finden, weil

Der hinter einem Tisch steht mich flüchtig an und... unterdrückt er mich erob. Das tenne er, er habe mich... wie es mir in Berlin gefalle, sondern, was ich von... Darauf hat ich um eine kleine Unterstufung, ein... über ähnliches. „Wenden Sie sich an die Städtische... können nicht jeden Herumtreiber unterführen. Im... Sie arbeiten...“ Ich hatte eine scharfe Erwide... nahm mich aber zusammen und sagte, falls... verhoffen könne, würde ich ihm sehr dankbar sein... Arbeitsnachweis.“ Jetzt dachte mich die Wit, und... was er denn überhaupt dachte. „Zur Tür hin... das Luder mich an. Draußen fragten mich einige... hätte. „Nichts“, erwiderte ich. „Uns hat det doofe... geht, und der nennt sich hier der „Beret“ gegen... den ganzen Tag Koffdampf und abends in die... dem Trödel find ich mir schon alleine hin, da brauch... lange nich.“ Also der gute Mann hatte sie zum Städ... in der Trödelstraße geschickt, das diese... nennen.

Ich trat ich mit Wolf zusammen; er stand gegen eine... schloß gelebt und war andächtig mit der Pakt... beschäftigt. Seine Augen leuchteten; offenbar... eine Prien Kofain genommen; er war in gebob... „Lala, Alter“, begrüßte er mich, „na, wie schauts?“... erwiderte ich. „Na, nimm eine Prien Kofain und...“ „Doch wohl noch nichts oessen; hier hast du ein paar... Vermögen. Na los! Hier dich nicht! Mit... in der Hand wurde meine Stimmung allmählich... ihm meine Erlebnisse in der Aderstraße. „Das... lassen können“, brummte er gleichgültig. „Weißt... Aderstraße ist?“ fragte ich vorsichtig, da ich seine Ab... nicht kannte. „So ungefähr, aber bleibe mal... dir heute einiges von der Königin Christine von... tolles Weib, oder bist du mehr für Sweden... du willst!“ — „Däng dich mitamt der Christine... auf; ich geh heut zur Palme“, rief ich wildend... Du bist wohl ganz verückt geworden.“... „Ich kann nicht mehr“, fuhr ich verz... habe nächtlang kein Auge zugehen; mir arant, ... denke, diese Nacht wieder in der Kälte zuubrin... wenn du durchaus willst, so wollen wir uns auf

Veranstaltungen

Veranstaltungen. Die Namen Vestalosi, Fröbel, Montessori... Die Namen Vestalosi, Fröbel, Montessori...

Lichtspielhäuser

Lichtspielhäuser. Die Namen Vestalosi, Fröbel, Montessori... Die Namen Vestalosi, Fröbel, Montessori...

Karlsruher Polizeibericht

Karlsruher Polizeibericht. Verhaftungen: 14 Radfahrer ohne Licht und 24 Personen... Verhaftungen: 14 Radfahrer ohne Licht und 24 Personen...

Vorläufige Wettervorhersage

Vorläufige Wettervorhersage. Der herbstliche Ozean wölft sich... Der herbstliche Ozean wölft sich...

Wasserstand des Rheins

Wasserstand des Rheins. Karlsruhe 232, gef. 2; Schutterinsel 100, gef. 2; Rebl 223... Karlsruhe 232, gef. 2; Schutterinsel 100, gef. 2; Rebl 223...

Veranstaltungen des heutigen Tages

Veranstaltungen des heutigen Tages. 7.30-9.45 Uhr... 7.30-9.45 Uhr...

Vereinsanzeiger

Vereinsanzeiger. 8.30 Uhr... 8.30 Uhr...

Unsere Filialinhaber

Unsere Filialinhaber. Die Filialen sind... Die Filialen sind...

Rekordjahr der Bevölkerungsbewegung in Baden

Niedrigste Säuglingssterblichkeit — Größter Rückgang der Geburtenziffer — Höchster Stand der unehel. Geburten

Von Rudolf Freidhof, M. d. L.

Das vergangene Jahre 1926 bildet, wie wir bereits in unserer... Das vergangene Jahre 1926 bildet, wie wir bereits in unserer...

Ebenso wie die Säuglingssterblichkeit ist auch die Geburtenziffer... Ebenso wie die Säuglingssterblichkeit ist auch die Geburtenziffer...

Letzte Nachrichten

Im Kriegsfall: 20 Millionen Soldaten

London, 20. Nov. Lord Rothermere erwidert auf... London, 20. Nov. Lord Rothermere erwidert auf...

Ein ungetreuer Kassenbeamter

Der frühere Angestellte der Pforzheimer Krankenkasse... Der frühere Angestellte der Pforzheimer Krankenkasse...

Kommende sozialistische Mehrheit in England

London, 21. Nov. In einem am Sonntag veröffentlichten... London, 21. Nov. In einem am Sonntag veröffentlichten...

Literatur

Der Arbeiterjugend-Verlag, Berlin, bringt in den nächsten... Der Arbeiterjugend-Verlag, Berlin, bringt in den nächsten...

Die Finanzlage der Reichspost

Der Verwaltungsrat der Reichspost trat am Samstag zu einer... Der Verwaltungsrat der Reichspost trat am Samstag zu einer...

Die Opposition am Grabe Joffes

Moskau, 19. Nov. Die Leiche Joffes wurde heute auf dem... Moskau, 19. Nov. Die Leiche Joffes wurde heute auf dem...

Garantiert 24. November Ziehung! Luftfahrt-Geld-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. 15000 Mark Stürmer Mannheim, O 7, 11

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute:

STACHELDRAHT

Regie: Reinhold Kistner

POLA NEGRİ

DER FILM DER MENSCHENLIEBE

Theater-Fimmel

Nach einer Geschichte von Frank R. Adams
In der Hauptrolle: **GLORIA SWANSON**

Wochenschau Kulturfilm

Anfangszeiten:
Stacheldraht 4³⁰, 7³⁰, 10⁰⁰ Theater-Fimmel 3³⁰, 6³⁰, 9⁰⁰

Volksbühne Karlsruhe

e. V.

Sonntag, den 27. November, abends 7 Uhr.
im Großen Festhallsaal

Großer Werbe-Abend

Leitung: Hans Blum

Mitwirkende:
Mälie Fanz, Else Blank, Wilhelm Nentwig,
Karlheinz Löser, Olga Mertens-Leger und
ihre Tanzschule

Kammerorchester der Pollzeikapelle, Leitung:
Obermusikmeister Helwig — Orgel: Arthur
Münzer — Am Flügel: Heinrich Casimir

Redner: Dr. S. Nestriepke, Berlin

Unkostenbeitrag: 70 Pfg.

Eingeladen sind alle, die an Kunst und Theater
Interesse haben und die vollen Preise nicht
zahlen können

Karten: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Wald-
straße, Volksbühne, Karlstraße 9 part. und bei den Vertrauens-
leuten in den Betrieben

Zobes-Anzeige.

Allen Bekannten und Verwandten
die schmerzliche Mitteilung, daß nach
kurzer Krankheit am 18. d. M. unsere
liebe Mutter, Schwester und Schwägerin
Frau Barbara Roser, Wm.
sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, 19. November 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Martha, Magdalena, Luise u. Emil
Frankenhaus, Kaiserstraße 23.

Die Beerdigung findet am Montag
den 21. November, nachm. 4 Uhr von der
Friedhofkapelle aus statt.

Dankagung.

Für die herrliche Anteilnahme an
dem schweren Verlust meines lieben
Mannes, unseres treuverbundenen Vaters
und Bruders

Wilhelm Schnäbele
Gärtnerarbeiter

Ich spreche hier an dieser Stelle allen meinen
herzlichsten Dank aus. Insbesondere danke
ich dem Herrn Rarrer, Herrmann
und Selber, dem Arbeiter-Gesangs-
Tanzverein, dem Holzarbeiter-Verein
und den Geschäftscollegen für die schönen
Kranzspenden. Innigen Dank aber auch
den evangelischen Krankenpflegerinnen
die liebevolle und anopfernde Pflege
Ruppurt, 20. November 1927.
Frau Witwe Schnäbele.

Heute

Großer **Rathausaal**, 8 Uhr abends

**Berufskundliche
Aufklärungs-Vorträge**

des Karlsruher Arbeitsamtes

„Der Lehrer an höheren Schulen“
Herr Realgymnasiumsdir. Burger

„Der Lehrer an der Volksschule“
Herr Stadtoberlehrer Dr. Heidinger

„Der akademisch gebildete Landwirt“
Herr Oekonomie-Oberinsp. Vielhauer.

Eintritt frei!

Colosseum

Waldstr. 16
Telephon 5599

Täglich abends
8 Uhr

Die lachende
Revue

**Freut Euch
des Lebens**

Weg. Räumung d. Gartens
zu verkaufen Obstbäume,
hohe u. niedrige Beeren-
sträucher, Rosen, Nelken
und Himbeeren. Große,
Winterstr. 44 a. II. r. 8316

Gepolsterter
Kinderklappstuhl
billig zu verkaufen
Sackstraße 46 part.

Bromenadelwagen mit
Niemensfederung, ser. neu,
billig zu verkaufen. 6156
Kugartenstr. 72, 2. St. r.

Rathausaal

Dienstag, 20. November, 8 Uhr

Trio-Abend

des Bad. Konservatoriums für Musik

Scheib, Peilcher, Hindemith

Prozak, Dumky-Trio
Mozart, Klaviertrio E-Dur
Brahms, Klaviertrio H-Dur

Karten zu 1.—, 2.—, 3.—, 4.— Mk. bei
Fritz Müller, Kurt Neufeldt u. Franz
Tafel 1932

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 157

TRAUERBRIEF

liefert schnell u. billig Verlagsdruckerei
„Volksfreund“ G. m. b. H. Waldstraße

**Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS**

Bis Mittwoch, den 23. November 1927, jeweils abends 8.15 Uhr

Sonder-Vorführungen nur für Erwachsene

Der Fluch der Vererbung

Ein brennendes Thema unserer Zeit nach einem Manuskript
von Dr. Kurt Thomalla

Musikbegleitung: **Pollzeikapelle**

Preise, Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich.

**Monteffori-Vortrag mit Licht-
bildern**

Dienstag, 22. November, abends 8 Uhr,
in der Aula der Lessingschule, Guten-
bergplatz, v. Fr. Clara Granwald, Berlin
Eintritt 1 Mark 8366

**Badischer Lehrerinnenverein
Karlsruher Hausfrauenbund
Bad. Frauerverein vom roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe
Gesellschaft für geistigen Aufbau.**

Mieterverein Karlsruhe

(e. V.)

AMTLICHE BETANNUNGEN

Die Befähigung der Schnatpflanze.
Nachdem die Zeit für den Beginn der Winter-
befähigung der Schnatpflanze herangeht, bringen
wir hiermit die für die Winterbefähigung ein-
schlägigen Bestimmungen der befristetstellenden
Verordnung vom 23. 5. 1927, wie folgt, in Erinne-
rung:

Winterbefähigung.
§ 2.
Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter
sind verpflichtet:

- a) die in den Kellern, Schuppen, Ställen und
ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden
Schnatpflanz durch Bespritzen mit Antiseptikum,
durch Herabdrücken mit feuchten Tüchern, durch
Abflammen oder in sonstiger wirksamer Weise
zu vernichten,
- b) die betreffenden Räume zu fruchtigem Zweck
zu öffnen,
- c) beim Abflammen zur Vermeidung von
Feuersgefahr mit der nötigen Sorgfalt zu
verfahren; ein Eimer Wasser und ein Feuer-
löschgerät sind zum Löschen und Auslöschigen
eines etwa entstehenden Feuers bereit zu
stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände la-
gern, darf nicht abgeflammt werden,
- d) mit den Vernichtungsarbeiten zu beginnen,
wenn durch öffentliche Bekanntmachung der
Ordnungsbehörde dazu aufgefordert wird.
Die Arbeiten müssen spätestens am 15. De-
zember beendet sein.

Allgemeine Bestimmungen.
§ 3.
Die Gemeinden haben sich von der richtigen
Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen
durch besonders hierfür bestellte Personen zu ver-
gewissern.

§ 4.
Ergibt sich bei der Nachschau, daß die Verpflich-
tungen nicht oder nur ungenügend erfüllt wurden,
so haben die Gemeinden die erforderlichen Maß-
nahmen auf Kosten der Verantwortlichen durchzuführen.
Insbesondere ist die Gemeinde berechtigt,
das Befahren mit Saprol und dergl. selbst durch-
zuführen.

§ 5.
Den mit der Ueberwachung und dem Vollzug
der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Per-
sonen ist, sofern sie sich genügend ausweisen, das
Betreten der Grundstücke zur Erfüllung ihrer Auf-
gabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie
jedoch irgend welche Maßnahmen vornehmen,
haben sie die Grundstücksbesitzer oder deren Stell-
vertreter in Kenntnis zu setzen.
Karlsruhe, den 18. November 1927. O.S. 144
Bad. Bezirksamt — Vollstreckung — 1930

Café Odeon

21., 22. und 23. November 1927

**Gastspiel
Prof. Max C. Lightman**

Deutsch-amerikanischer Mund-
harmonika-Virtuose

Das musikalische Wunder auf diesem
Kinder-Instrument

Eintritt frei!

Für nur **22.- Mk.** laden Sie bei uns ein
Schlafzimmer-Bild mit gutem
Schlafmittel
V. Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38
zwischen Adler- und Kronenstr.

Die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen
sucht auf sofort fleißige, kräftige
gelernte Böglerin

nicht unter 21 Jahren, Verloren je nach Lebens-
und Dienstalter 60—70 monatlich, Wohnungen
mit Zimmern und Dienstgehilfen mündlich oder
schriftlich an die Direktion der Anstalt 1935

Wegen Ueberfüllung

meiner Läger verkaufe ich

Damenmäntel und Kleider
auch für sehr starke Frauen
Backfisch- u. Kindermäntel
zu denkbar niedersten Preisen

Das gute Piano

der billigsten Preis-
lage kaufen Sie bei
bequem. Zahlung im
größten

Musik-Spezialhaus
Musikhaus Schalle
Kaiserstraße 175

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
Ratenkaufabkommen d. Badischen Beamtenbank

Über 100 gut erhaltene
Maß-Anzüge
Mäntel, Anverz.
von 100 R. an in all. Gr.
u. farb., von Gehrock,
Smoking- und Cuta-
wananzüge, Hosen,
Joppen, neu u. geb.,
billige Gelegenheits-
kosten in neu

Anzüge u. Mäntel
kaufend billig.
Jahresgehr. 53a II.

Garantiert nächste Woche

Für **50** bei der
BADISCHEN-WOHLTÄTIGKEITS-
GELD-LOTTERIE
4000
M. ZU GEWINNEN, ZUSAMMEN
10000

1. 50%, 41. 5M. PORTO U. LISTE 30.
ZIEHUNG SICHER 22. NOV. 27.

SOFORTIGER GEWINNSCHEID
1. 1. ZU 50%, 41. 5M. U. 1. 1. ZU 1M.
41. 10M. PORTO 20% EMPFIEHLT.

MANNHEIM
Sturmer 07.11.
POSTSCHK. 17043 KARLSRUHE

Hier bei Lindert-Einnehmer, Zwerg und Menck,
Kaiserstr. 102

Lehrling

von Tugendschäft sofort
gekauft. Alter nicht unter
16 Jahren. Angebote unter
Nr. 8318 a. d. Volksfreundb.

Nonne hat Mittel gegen
Krankheiten der
Kinder. Schreiben Sie an
Kloster Nera, Nantes (Fr.)

Provisions-Reisender

von altanfälligem Tageschäft gegen hohe Provision
sofort gesucht.

Angebote unter 8342 an das Volksfreundbüro

Staatslotterie.

Die Anszahlung der Gewinne aus
der 2. Klasse, sowie die Erneuerung
der Lose zur 3. Klasse der

30./256. Preuß.-Südd. Klassenlotterie

beginnt am Montag, den 21. Novbr.,
in meinen beiden Geschäften.

Schluss der Erneuerung: 2. Dezember.

Für neu hinzutretende Spieler
habe ich noch Kauflose in geringer
Anzahl abzugeben. 8362

Zwerg

Bad. Lotterie-
Einnehmer
Karlsruhe I. B.
Hebelstr. 11 u.
Waldstr. 38.
Telephon 4828
Postcheck-
konto Nr. 17808

„und den Herd?“

nach wie vor bei

A. Rosenberger

Ecke Schützen- und Marienstr. 32
Gegr. 1882 12 Monatsraten.

10000

10000

**Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen
Unfallversicherung.**

Gegenwärtig findet die Aufstellung der Steuer-
sätze der land- und forstwirtschaftlichen Unfall-
versicherung für das Jahr 1927 für die Städte Karlsruhe
nebst Sororten und der abgeordneten Gemeinden
Hartmannsdorf, Unterzimmern, welche seit 1. Janu-
ar 1927 ihre Betriebe neu eröffnen, erweitert oder
überhaupt eingestellt haben, werden aufgeführt.
Binnen einer Woche bei der Stadtkanzlei, Unter-
kaiserstraße 140, Eingang Sammlungs- u. 2. Stock,
anzunehmen. Unterlassene oder unrichtige An-
gaben werden auf Kosten der Beteiligten nachge-
sehen.
Karlsruhe, den 18. November 1927.
Der Oberbürgermeister.

Bürgerauschussversammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses
zu einer öffentlichen Versammlung auf

**Dienstag, den 20. November d. J.,
nachmittags 4 Uhr**

in den Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Wenderung des Gas- und Stromtarifs
2. Rücknahme eines Teils des Nachtgas-
tarifs (40)
3. Straßenverkehrsregeln (64).

Karlsruhe, den 19. November 1927
Der Oberbürgermeister.

Straßen Sperre.

Nachstehende Straßenzentren des Amtsbezirks
Karlsruhe sollen in der beigegebenen Zeit mit neuen
Waldböden versehen werden:

1. Landstraße Nr. 79, Mühlburg — Wagan, km 0,600
bis 1,365, d. i. zwischen Mühlburg und Steinlingen,
vom 21. bis 26. November.
2. Kreisstraße Nr. 9, Röhlingen — Leoboldshausen,
km 11,710 bis 12,750, d. i. zwischen Röhlingen
und dem Hartwald, vom 21. bis 24. November.
3. Kreisstraße Nr. 29, Durlach — Supersdorf, von der
Durlachstraße in Durlach bis zum ehem. Kreis-
weg nach Hohenbretzenbach, vom 26. bis 30.
November.
4. Kreisstraße Nr. 10, Langensteinbach — Steinleins-
bach, km 6,060 bis 7,365 d. i. in Steinleinsbach,
vom 28. November bis 2. Dezember.
5. Landstraße Nr. 1, Frankfurt — Bafel, km 16,600
bis 17,165, d. i. die Beimgartener Straße in
Durlach, vom 28. bis 30. November.
6. Kreisstraße Nr. 11, Lintelnheim — Rappelsheim, km
1,600 bis 2,360, d. i. zwischen Lintelnheim und
Rappelsheim, vom 28. November bis 2. Dezember.

Über die Dauer der Ausföhrung der Maß-
nahmen wird der Führer der öffentlichen Ver-
kehrsmittel nach den Bestimmungen unterworfen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe

Die Kassenmitglieder der Ortskrankenkasse
Karlsruhe sind zu einer öffentlichen Versammlung
auf

**Dienstag, den 20. November d. J.,
nachmittags 4 Uhr**

in den Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Wenderung des Gas- und Stromtarifs
2. Rücknahme eines Teils des Nachtgas-
tarifs (40)
3. Straßenverkehrsregeln (64).

Karlsruhe, den 19. November 1927
Der Oberbürgermeister.

**Geschlichtungsstelle
für alle Stände**

erstellt hat in Geschlichtungsstelle.
Montags und Donnerstags von 6—8 Uhr
Rathaus Sammlungs- u. 2. Stock